

## Der schulische Mobbing-Fall Eva vor dem Hintergrund des Falles Sophie Amor

### 1. Deutscher Dornröschen-Schlaf

Die deutschen Schulverwaltungen scheinen sich wie die deutsche Justiz noch in einer Art Dornröschen-Schlaf zu befinden, was das Phänomen „schulisches Mobbing“ angeht. Doch wann und wie sie wach geküsst werden, ist noch nicht abzusehen, denn dieser entscheidende Kuss wird in absehbarer Zeit erfolgen, sicherlich nicht in der Art des Grimm'schen Märchens. Der Kuss wird eine harte Ent-Täuschung zur Konsequenz haben.

Die *Entwicklung und Förderung von jungen Menschen* wird immer wieder von einzelnen Mitgliedern oder von einer Teilgruppe innerhalb einer Lerngruppe phasenweise oder kontinuierlich und langjährig behindert oder massiv eingeschränkt, wie wir es in einer exemplarischen Dokumentation von Einzelfällen niedergelegt haben. (Gollnick 2006a) Das Bemerkenswerte beim schulischen Mobbing ist das oftmals stille und hilflose Leiden, das sich nicht artikulieren kann, da das Phänomen *Mobbing* nicht auf Anheb und mit klarer Deutlichkeit erkannt und diagnostiziert werden kann wie eine organische Erkrankung oder eine Verletzung. Häufig kann Mobbing erst im fortgeschrittenen Stadium aufgrund der sich einstellenden psycho-physischen Probleme der Betroffenen und aufgrund einer detaillierten Rekonstruktion der Vorfälle oder aufgrund von aktuellen massiven Übergriffen (Explosivsituationen) sowie dann nach systematischen Recherchen mit einiger Sicherheit ermittelt werden.

Selbst wenn sich dabei herausstellt, dass wir es mit einem „klassischen“ Mobbing-Prozess zu tun haben (Mobbing-Marker; s. u.a. Leymann 1995, Kasper 1998, Meschkutat u.a. 2003; Definition s.u.),

- dass wir die Mobbing-Täter/innen zweifelsfrei ermittelt haben,
- dass die Nachteile bzw. Schädigungen bei den Betroffenen manifest geworden sind, reagieren Schul-Institutionen
- tendenziell schwerfällig oder überhaupt nicht,
- im optimalen Fall mit der ausgetretenen Leiter gängiger pädagogischer Maßnahmen,
- lassen den Nachhaltigkeitsfaktor sehr häufig außer Acht (Wiederholung der Mobbing-Handlungen trotz Abmahnung),
- überlassen die Betroffenen und deren Eltern und Angehörige in der Regel sich selbst,
- lassen insgesamt ein Präventions- und ein Krisen-Interventions-Management vermissen,
- so dass die negativen Folgen sehr oft nicht der oder die Täter/innen, sondern die Opfer zu tragen haben.

Dieser Zustand ist einfach skandalös, da die Institution Schule und die vorgesetzten Behörden vom Gesetzgeber bzw. von den Rechtsnormen der Schulgesetze verpflichtet sind, einen weitgehend störungsfreien Lernraum zu schaffen. (s. Gollnick 2006a, Kap. 9)

Dies gelingt in aktuellen Fällen in der Schule nicht oder nur reduziert, weil

- die Informationsstände seitens des Lehrpersonals bez. der verschiedenen Formen des Mobbing nicht zureichend sind,
- das diesbezügliche Interventionsengagement von Lehrkräften tendenziell sehr zurückhaltend ist (Stress-Faktor, juristische Schwierigkeiten, aufwändige Recherchearbeit),
- die schul-juristischen Möglichkeiten zur Abwehr und Verhinderung von Mobbing-Attacken (Täter/in) völlig unzulänglich sind,
- die Regress-Verpflichtung der Mobbing-Akteure bzw. der jeweiligen Institution

Schule/Schulbehörde juristisch nicht geklärt ist.  
Von daher bedarf es dringend eines schulischen Mobbing-Musterprozesses, um diesen unbefriedigenden Zustand zu beenden.

## **2. Der englische Fall: Sophie Amor**

In England hat es jetzt den o.a. Kuss des Schreckens gegeben. Auch dort ist es noch nicht zu einem exemplarischen Muster-Prozess wegen Mobbing gekommen. Das wurde durch die Strategie der Schulbehörde/Stadtverwaltung von Torfaen (Südwestwales) verhindert, die sich mit dem Mobbingopfer Sophie Amor (heute 23 Jahre alt) in einem außergerichtlichen Vergleich auf Zahlung von 20.000 Pfund einigte. Zu einem Prozess vor einem Zivilgericht wollte man es nicht kommen lassen.

Was war geschehen: Sophie Amor drohte der Schulbehörde mit einer *Schadensersatzklage* vor dem Zivilgericht, weil sie jahrelang von ihren Mitschülern/innen auf der Grundschule St. Peter in Blaenavon gemobbt worden war: Beleidigen, Anrempeln, Anspucken, Hänkeln, Schlagen. Diese kontinuierlichen Übergriffssituationen führten zu schweren Depressionen und Schulangst, so dass sie einen Suizidversuch mit 9 Jahren unternahm, - mit ihren Epilepsie-Pillen. Insgesamt 7 Jahre dauerten die Übergriffe (4.-11. Lebensjahr). Gespräche mit den Lehrkräften und dem Schulleiter änderten nichts an der Situation. Mit 14 Jahren verließ Sophie das Schulsystem. Die Mutter fühlte sich rat- und machtlos: „It’s the most frustrating thing in the world – to see your daughter suffering, to see her miss out on her childhood, and not be able to do a single thing about it.“ (BBC-News 2006)

Sophie Amor hat jetzt nach 12 Jahren (!) reagiert und Ansprüche gestellt, die anerkannt wurden. Ein Sprecher des Torfaen Council: „We have not accepted liability. [...] The matter was dealt with by the council’s insurers who made a settlement of £ 20,000 to resolve the matter and to minimise costs. [...] Torfaen takes all pupil complaints seriously. Every school in Torfaen has robust anti-bullying policies which have clear guidelines to be followed.“ (BBC-News 2006; bullying = Mobbing unter Schülern)

Was helfen aber Regularien, wenn sie nicht nachhaltig durchgesetzt werden. Im Gegensatz zum englischen Schulsystem fehlt es in den deutschen Institutionen weitgehend an ausgearbeiteten, konkreten und verbindlichen Regularien und Sanktionen. Von daher warten wir in Deutschland auf den Mut von Eltern oder Betroffenen für den ersten vergleichbaren Vorgang. Im Folgenden skizzieren wir einen „gängigen Fall“ aus dem deutschen Schulalltag und setzen ihn später in Verbindung mit dem englischen Fall.

## **3. Der deutsche Fall: Eva**

Der folgende Fall Eva deckt in mehrfacher Hinsicht die phänomenalen und institutionellen Strukturen auf, die einen Mobbing-Prozess ermöglichen.

### **3.1 Abriss des Vorgangs**

Am Anfang steht ein durchschlagendes Gerücht: „*Eva ist schwanger von Thomas!*“ Die zwölfjährige Eva ist völlig ahnungslos und wird von einer Klassenkameradin aus einer Parallelklasse darauf hin angesprochen. Das Absurde dabei ist, dass sie Thomas überhaupt nicht kennt; für sie gibt es keinen Thomas. Zu diesem Gerücht kommen andere hinzu. Auch wenn Eva den Wahrheitsgehalt der Gerüchte bestreitet, sie dringt nicht durch, sie ist bereits stigmatisiert, - v.a. mit dem Stigma „junge, minderjährige, werdende Mutter“. Nun erlebt sie, wie sie allmählich immer stärker ausgegrenzt und isoliert wird, wogegen sie sich nicht mehr wehren kann: sie erlebt ihre Machtlosigkeit.

Einmal ins Fadenkreuz solcher Attacken geraten, nehmen diese eine andere Dimension an: man beobachtet sie scharf, kommentiert jeden Fehler und jede Verhaltensweise, lacht sie gegebenenfalls aus. Und weiter gehend: es kommt immer wieder zu Beleidigungen.

Und wie reagiert Eva? Sie, die Sensible, die nichts gleichgültig lässt, versucht zu beschwichtigen, nachzugeben, sich anzupassen, um somit evt. in Ruhe gelassen zu werden. Doch umsonst: Das sehr kommunikative, seine Meinung sehr offen vertretende junge Mädchen zieht sich in sich und in seine eigene Welt zurück, beteiligt sich nicht mehr zureichend im Unterricht, so dass auch seine Leistungen und die entsprechenden Noten absinken. Mit Schule verbindet Eva Leidensdruck.

Schließlich sucht Eva Kontakt zum Klassenlehrer und anderen Lehrpersonen, die wiederum mit den Beteiligten sprechen und sie ermahnen, ihr Verhalten zu ändern. Die Angesprochenen geben ihr Ausgrenzungsverhalten zu, versprechen Besserung, - doch halten sich nicht daran. Die Lehrer insistieren nicht weiter auf die Abmachungen, und das Ganze dauert drei Jahre (!). Eva hält weiter durch, aber denkt schließlich auch an einen Schulwechsel. Doch zuvor versucht sie in eine andere Klassen zu kommen, wobei ihr die Umstrukturierung der Klassen in der gymnasialen Mittelstufe entgegen kommt. So gelangt sie in eine neue Gruppe, deren Mitglieder ihr keine Schwierigkeiten bereiten, so dass ihr Gesamtbefinden sich rasch bessert, sie an der Schule wieder Freude und Freundinnen findet und den Leistungsabfall stoppen und aufheben kann. Eva ist heute ein zukunftsfrohes Mädchen, das aber auch jetzt noch nicht weiß, warum es gemobbt wurde. Eva vermutet den Anlass in ihrer kommunikativen Offenheit und Meinungsstärke.

### **3.2 Kurzinterview**

Es erfolgte ein weiter gehendes Interview mit der Informantin N.B., die Eva begleitet hat. Dieses wird hier im Abriss wiedergegeben und die Sicht einer nicht direkt betroffenen Schülerin reportiert:

F: Wie alt war Eva damals?

A: Der Mobbingprozess spielte sich von Evas 12. bis 14. Lebensjahr ab, also drei Jahre lang. Heute ist Eva 16 Jahre alt.

F: An welchem Schultyp spielte sich der Mobbingprozess ab?

A: An einem Gymnasium.

F: Konnten die Hauptakteure ermittelt werden?

A: Ja. Es waren hauptsächlich Mädchen, und zwar vier bis fünf, wobei v.a. zwei Mädchen die Hauptakteurinnen spielten. Sie wurden alle namentlich benannt.

F: Waren auch Jungen beteiligt?

A: Nein, es waren letztlich nur Mädchen, die aktiv am Mobbingprozess teilnahmen. Die Klasse bestand aus 12 Mädchen und 10 Jungen. Mädchen und Jungen hielten sich zu der Zeit noch sehr eng an die Geschlechtergrenzen und bildeten eine Geschlechtergruppe.

F: Wie verhielten sich die Lehrpersonen?

A: Die Lehrpersonen versuchten ihr Bestes; eine Lehrerin litt regelrecht mit Eva, aber die Lehrkräfte konnten sich nicht durchsetzen, weil die Mobberinnen keinen Respekt vor dem Lehrpersonal hatten. Die Lehrer/innen versuchten zwar, das Problem anzugehen, aber sie scheiterten letztlich. Vermutlich (!) zuviel Stress.

F: Wie verhielt sich der Schulleiter?

A: Vermutlich (!) wusste der Schulleiter von dem lang andauernden Prozess überhaupt nichts; aktiv ist er in dieser Angelegenheit nicht geworden.

A: F: Und wie verhielten sich die Eltern Evas?

A: Sie litten mit Eva, wussten sich aber letztlich auch keinen Rat und sahen keine Möglichkeit der Hilfe.

## 4. Analyse des Falles Eva

Schulisches Mobbing ist kein seltenes, aber oftmals unterschätztes Phänomen. Man wird es letztlich nicht exakt quantifizieren können, weil vieles verdeckt abläuft, weil die statistischen *Hochrechnungen* problematisch sind (Schätzzahlen in 2006: mehrere hunderttausend Mobbing-Attacken pro Woche; 1 Kind von 25 Schulkindern ein oder mehrmals pro Woche). Alsaker hat mit ihren Untersuchungen im Kindergarten deutlich gemacht, dass bereits hier Grunderfahrungen im Hinblick auf Mobbing gemacht werden. Und sie plädiert für eine nachhaltige Intervention, für ein engagiertes und autoritatives Dazwischengehen der Erzieher/innen, wenn Tendenzen in diese Richtung offenbar werden. (Alsaker 2003)

### 4.1 Definition

Bevor wir den Fall Eva analysieren, stellen wir zur Grundorientierung eine Definition des Mobbing voran, wie wir sie im Transfer aus dem Arbeitsleben auf die schulische Arbeits- und Lebenssituation formuliert haben:

*Unter Mobbing wird eine konfliktbelastete Kommunikation in der Klasse/im Kurs, also unter Mitgliedern der Lerngruppe, oder zwischen Lehrperson(en) und Schülern/innen verstanden, bei der die angegriffene Person unterlegen ist und von einer oder mehreren Personen systematisch, oft und während längerer Zeit mit dem Ziel und/oder dem Effekt der Ausgrenzung aus der Lerngruppe direkt oder indirekt angegriffen wird und dies als Diskriminierung empfindet. Dabei sind die Angriffe in verletzender Weise intendiert (beabsichtigt) und können sich gegen einzelne, aber auch gegen eine Gruppe richten und von einzelnen oder von einer Gruppe ausgehen.*  
(Gollnick 2006a, S. 35 f.)

Oder nach Olweus:

*Ein Schüler oder eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt oder über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist.*  
(Olweus 1999, S. 22)

### 4.2 Grundstrukturen

Interessant ist nun, dass die Grundstrukturen von Mobbing-Situationen oftmals gleich oder sehr ähnlich sind:

- In einer Gruppe bilden sich im Laufe der Zeit - implizit oder explizit – hierarchische Strukturen aus. *Dies gilt allgemein bei der Bildung von Gruppen, auch für Klassen und Kurse, die ja mehr sind als reine Lerngruppen eben wegen ihrer analogen und digitalen Kommunikations- und Interaktionsstrukturen (Beziehungsgeflechte).*
- Es ist eine Führerschaft auszumachen, die aus einer Einzelperson oder mehreren Personen besteht. *Diese „leadership“ kann positive oder auch negative Auswirkungen haben, je nach dem die sozialen Qualitäten sind. Im Fall Eva konnten nach der Recherche sehr klar die Mobbing-Täterinnen benannt werden, die die Handlungs- und Gestaltungsmacht in der Gruppe für sich usurpierten.*
- Diese Handlungsführerschaft stützt sich auf einen engen Kreis von aktiven Sympathisanten, die das hierarchische System stützen und davon profitieren.
- Daneben erfahren sie noch sporadische Unterstützung durch Mitläufer, die sich z.T. aktiv an Mobbing-Attacken beteiligen oder diese billigend oder wegschauend tolerieren. *Im Fall Eva wurde die Mobbing-Kerngruppe unterstützt und toleriert von Sympathisantinnen und Mitläuferinnen, die durch ihr Verhalten erst das ganze Ausmaß des Mobbing wesentlich mit ermöglichten.*

- Es werden Herrschaftsansprüche in der Gruppe von Führern/innen oder Teilgruppen geltend gemacht und mit psycho-sozialer oder physischer Gewalt durchgesetzt. *Dies erfolgte auch im Fall Eva, indem man sich aus welchen Motivationen auch immer heraus auf eine Person fokussierte, diese stigmatisierte und segregierte (ausgrenzte/isolierte), so dass Handlungsmächtigkeit demonstriert werden konnte. Ein Mensch wurde zum Verfügungsobjekt. Damit nimmt Mobbing allgemein den Charakter von Gewalt an.*
- Diese Herrschaftsansprüche sind ausschließlich person-orientiert begründet: Lust an Machtspielen, Hang zu sozialem Geltungsbedürfnis, Mangel an Selbstbewusstsein, Verhinderung der Konkurrenz, Ausleben von Omnipotenzgefühlen, Lust am Quälen, unbedingtes und rücksichtsloses Ausleben momentaner Strebungen, Ausleben von Antipathien.
- Die Mobbing-Betroffenen erleben diese planmäßigen und spontanen, aber immer wiederkehrenden Attacks als Demütigung, Entwürdigung, Unterwerfung, Entmachtung und als eine Zerstörung ihrer personalen und sozialen Identität und ihrer personalen und sozialen Entwicklungsmöglichkeiten. *Eva wird im Laufe der Jahre eine andere Person, was an ihren Verhaltensweisen nachweisbar wird.*
- Die Mobbing-Betroffenen erfahren aufgrund des Machtgefälles das Ausgeliefertsein an andere Menschen, die über sie bestimmen können, - typisch für eine klassische Gewaltsituation. *Obwohl Eva ein direktes Ankämpfen gegen die Anwürfe und Ausgrenzungen im Ansatz versucht, resigniert sie schließlich. Sie muss erfahren, dass Erwachsene mit Amtsautorität aufgrund der Handlungsmacht der Mobberinnen hilflos werden.*
- Darüber hinaus erfahren die Mobbing-Betroffenen eine Ohnmacht, die sie hilflos macht. *Eva macht eine grundlegende Lebenserfahrung, dass nämlich Macht und Gewalt sich durchsetzen.*
- Die Mobbing-Betroffenen unterwerfen sich oder ziehen sich in ihre eigene Welt zurück oder flüchten sich in die Isolation und in die Krankheit. *Eva flüchtet in ihre Privatwelt, um zu überleben.*
- Oder aber die Mobbing-Betroffenen kämpfen – leidvoll – um ihren Selbstwert und ihre Selbstachtung und gehen gestärkt aus diesem Überlebenskampf heraus, was nur einem geringen Teil der Betroffenen gelingt. *Eva überlebt aufgrund ihrer intuitiven (?) Strategie des Rückzugs und der Klärung von Wechselemöglichkeiten. Sie resigniert zwar, gibt sich aber nicht auf und ist für eine Lösungsmöglichkeit offen. Es erscheint am Schluss der Fallgeschichte gleichsam ein deus ex machina in Gestalt der Umstrukturierung der Klassen, so dass Eva in eine andere Klasse kommt, in der ihr das Überleben möglich wird.*

Im schulischen, institutionellen Bereich kann man immer wieder Folgendes feststellen (Defizit-Typik):

- Das Lehrpersonal entwickelt wenig Sensibilität für kritische Situationen. Alsaker führt in der Schweiz regelrechte Schulungen zur frühzeitigen Wahrnehmung von Problem- und Mobbing-situationen und zur Stärkung der Interventionsbereitschaft – bereits im Kindergarten – durch. (Alsaker 2003)
- Das Lehrpersonal bemerkt Mobbingabläufe nicht, weil sie verdeckt ablaufen und die soziale Kontrolle bzw. der soziale Kontakt zwischen Lehrer/in und Schüler/in reduziert ist (Übergröße der Klassen/Kurse).
- Das Lehrpersonal ist faktisch überlastet und fühlt sich u.U. auch unsicher im Beurteilen der Situation, weshalb man von einem engagierten Eingreifen absieht.
- Das Lehrpersonal hat erhebliche Schwierigkeiten, seine Amtsautorität durchzusetzen.
- Das Lehrpersonal hat aufgrund der fehlenden juristischen Sanktionsmöglichkeiten wenig Chancen, Mobbing-Prozesse opfer-orientiert zu lösen.
- Das Lehrpersonal scheut es, in Auseinandersetzungen mit Eltern und ihren Kindern (Normen- und Wertvorstellungen) einzutreten, da es nicht sicher sein kann, die notwendige juristische Rückendeckung durch die vorgesetzte Behörde zu erhalten.

- Zudem besteht aufgrund verschiedener Normen- und Wertvorstellungen über Erziehungsziele und -wege in den Kollegien eine tiefgehende Diffusität, so dass die Realisation von Grundnormen hier bereits in Frage gestellt ist. (s. Gollnick 2006a, s. u.a. Kap. 12)
- An den deutschen Schulen erfolgt keine klare und v.a. keine konsequente und nachhaltige Sanktionierung von definierten, eklatanten bzw. permanenten Normenverstößen im Unterschied zum englischen bzw. amerikanischen System. (Gollnick 2006b)
- Das Thema des Opferschutzes ist eigentlich „kein Thema“, - dies gilt übrigens nicht nur für Schüler/innen, sondern auch für Lehrer/innen.

## **5. Vergleich Eva – Sophie**

Der eine Fall in England, der andere Fall in Deutschland, - keine Einzelfälle, nur die jeweiligen Ausprägungen differieren. Wir verweisen auf die o.a. Grundstrukturen, die in den Mobbing-Situationen gegeben sind. Deshalb können wir auch beide Fälle problemlos miteinander vergleichen. Es ergeben sich Entsprechungen, aber auch Unterschiede, die wir hier skizzieren wollen:

### **5.1 Entsprechungen**

- Beide Mädchen werden von den Mitgliedern ihrer Gruppe psychisch (und Sophie auch physisch) angegangen.
- Beide Mädchen werden langjährig gequält.
- Beide Mädchen empfinden dieses Verhalten ihrer Gruppe als leidvoll.
- Beide Mädchen werden in ihrer persönlichen Entfaltung behindert, als Außenseiter gebrandmarkt und aus der sozialen Gruppe ausgegrenzt.
- Beide Mädchen wissen nicht um die eigentlichen Ursachen dieser Attacken; sie sind keine aggressiven Kinder, die etwa infolge ihres gewalttätigen Handelns entsprechende Gegenreaktionen auslösen.
- Beide Mädchen erfahren zwischen sich und der Gruppe das Machtgefälle, das sie nicht ausgleichen können, und damit ihre letztliche Hilflosigkeit.
- Beide Mädchen konnotieren die Institution Schule negativ und reduzieren ihre Unterrichtsaktivitäten.
- Beide Mädchen erleiden dadurch eine Behinderung ihrer schulischen Entwicklung mit möglichen Negativkonsequenzen für die Zukunft.
- Beide Mädchen flüchten sich in ihre Privatsphäre, in ihre eigene Welt, in die die anderen nicht einbrechen können.
- Beide Mädchen trennen sich von ihren Gruppen und erfahren damit eine Beendigung ihrer direkten Leid-Erfahrung. Sie werden gezwungen, erhebliche negative Konsequenzen auf sich zu nehmen (bei Eva mit gutem Ausgang).
- Beide Mädchen haben Eltern, die der Situation letztlich hilflos gegenüberstehen, aber versuchen, ihren Kindern Rückhalt zu geben.
- Beide Mädchen mit ihren Eltern machen die Erfahrung, dass die Institution Schule im Interventionsmanagement versagt, obwohl die ablaufenden Mobbingprozesse bekannt gemacht wurden.

Wenn man sich vorstellt, dass Sophie und Eva über Jahre hin diesem Leidensdruck ausgesetzt sind, wird die Dimension der Bedrückung und Belastung überdeutlich. Und nichts Nachhaltiges geschieht seitens der Institution, die rechtlich dazu verpflichtet ist.

### **5.2 Unterscheidendes**

- Sophies Leidensgeschichte beginnt bereits in früher Kindheit; Sophie ist damit noch hilfloser als Eva in der Pubertätszeit.

- Sophie erfährt durch ihre Krankheit eine tiefere Dimension des Leidens.
- Sophies Flucht führt deshalb auch in die existenzielle Grenzsituation des Suizidversuchs. Sophies Zukunfts- und Lebensqualität wird radikal verändert, weil sie das Schulsystem verlässt und unfähig geworden ist, sich „draußen“ selbstbewusst zu bewegen und individuelle Lebensperspektiven zu entwickeln. Vielleicht sind die Regress-Forderungen an die Schulverwaltung bzw. die Kommune über ihre Anwälte Anzeichen für eine Änderung ihrer Lebensgestaltung. Ihre Motivation für den Regress liegt nach ihren Angaben in der Statuierung eines Exempels, einer Warnung vor der wegschauenden und passiven Hinnahme der Leiden der Mobbing-Betroffenen. Dieser Motivation sind wir auch immer begegnet, wenn Mobbing-Betroffene uns ihre Geschichte vermittelt haben. (s. die ausführliche Dokumentation der Mobbing-Fälle in Gollnick 2006a+b)
- Sophie zeigt Auffälligkeiten, die u.U. Auslöser für Mobbingattacken sein können: Nach Angaben ihrer Mutter war sie ein großes, stark entwickeltes Mädchen im Vergleich zu ihren Mitschülerinnen. Zudem war sie infolge ihrer Epilepsi-Erkrankung von Medikamenten abhängig und damit gehandicapt.

### 5.3 Eine Besonderheit beim Fall Eva

Der Fall Eva weist aber eine Besonderheit auf, die wir hier abschließend besonders hervorheben möchten. Eva befindet sich in einer koedukativen Klasse mit einer weiblichen Majorität (M 12 - J 10). An dem sich entwickelnden Mobbing-Prozess beteiligen sich die Jungen nicht, die Geschlechtergruppen schließen sich noch voneinander ab, wie es gerade bei Jungen häufiger in der Zeit der Vorpubertät bzw. der beginnenden Pubertät zu beobachten ist. Aber es gibt noch einen anderen gewichtigen Grund: Das Problem „Eva“ ist ein Mädchen-Problem. Die ausgemachte, missliebige Person, nämlich Eva, wird genau in ihrer Weiblichkeit getroffen: Sie, die Minderjährige, soll von Thomas geschwängert worden sein. Die ganze Gemengelage von Normen und Wertvorstellungen (Sexualität, Kind-Mutter, Amoralität, Verantwortung, Zukunft, Lebenssicherung, gesellschaftliches Ansehen usw. usw.) wird hier fassbar. Das gestreute Gerücht kommt pubertierenden Mädchen mit frei flottierender Phantasie gerade recht. Wie herrlich kann man diese Erzählung in die unterschiedlichen Richtungen weiter „spinnen“ (in der Mehrdeutigkeit des Wortes)! Und eins leistet das Gerücht zudem noch: es sondert die Nicht-Schwangeren von der Schwangeren ab. Hier beginnt das Gerücht/die Erzählung subtil segregierend zu wirken. Jungen würden mit hoher Wahrscheinlichkeit nie ein solches Gerücht im Rahmen einer Mobbingstrategie streuen; es ist eine typisch weibliche Attacke. Ist der Raum für eine Ausgrenzung einer Person geschaffen, kann mit anderen Gerüchten, mit Beleidigungen, mit Verspottungen usw. eben dieser Raum erweitert werden. Die „Luft zum Atmen“ wird aber für Eva immer dünner. Öffnet man die Perspektive weiter, so lässt sich feststellen, dass es genuin *weibliche Mobbing-Strategien* (im Hinblick auf Eigengeschlecht und Gegengeschlecht) gibt, die unter Gender-Aspekten hoch interessant sind.

## 6. Konsequenzen

Ohne Zweifel ist der Fall Sophie in seiner ganzen Tragweite gewichtiger als der Evas, doch das Grundproblem ist das gleiche. Der Vergleich in Höhe von £ 20.000 (ca. 30.000 Euro) stellt in keiner Weise eine Schadensregulierung dar und hat damit symbolischen Wert. Doch dieser außergerichtliche Vergleich wird dazu führen, dass eine neue Sensibilität und damit verknüpft eine neue Präventions- und Interventionsbereitschaft seitens der englischen Lehrer/innen eintreten wird, weil sonst bei nachweisbaren *Dienstaufsichtsverletzungen der Schulen erhebliche Regressforderungen* gestellt werden. Dabei muss man aber betonen, dass englische Lehrkräfte in der Regel definierte Grenzüberschreitungen direkt und konsequent ahnden, - aber wohl eben nicht in jedem Fall mit der nötigen Bereitschaft und Umsicht.

Auf Deutschland hin übertragen bedeutet dies:

- Auch bei uns wird es einen diesbezüglichen Anfang geben, ermutigt durch ausländische Vorbilder.
- Bei nachweislicher Gleichgültigkeit von Schulen und oberen Schulaufsichtsbehörden werden Entschädigungszahlungen zu leisten sein.
- Das Geld wird sich der Staat bei den angestellten Lehrer/innen zurückholen wollen, - im Rahmen interner Disziplinarregelungen.
- Dann werden aber die Schulen und die Lehrer/innen auf die unmögliche Situation ihrer Interventionsmöglichkeiten verweisen (Mangel an Sanktionsmacht, kein Opferschutz) und dies notfalls auch über die Lehrerverbände in Musterprozessen durchfechten.
- Wenn solche Prozesse anlaufen, werden die Täter/innen aufgrund ihrer Strafmündigkeit einen anderen Status erhalten als bisher.

**Resümee:** Damit gewinnt der englische Fall Sophie Amor paradigmatischen Charakter für die deutsche Schulwirklichkeit, wie es wohl langfristig auch der aktuellste englische Fall (2006) aus dem beruflichen Arbeitsbereich für die deutsche bzw. europäische Rechtsprechung haben wird: Helen Green arbeitete vier Jahre lang bei der Deutschen Bank in London und wurde bis zur Berufsunfähigkeit von ihren Kolleginnen (!) gemobbt. Obwohl sie um Hilfe bei ihren Vorgesetzten bat, geschah letztlich nichts. Dafür wurde nun die Deutsche Bank in erster Instanz zur Zahlung von € 1,2 Millionen verurteilt (Schmerzensgeld, Medizinalkosten, Kompensierung verlorener Gehaltszahlungen und Rentenansprüche).

**Aktuell:** Dass wir mit der Aufzeigung der juristischen Perspektive für deutsche Verhältnisse keinen Schielwinkel haben, dokumentiert sich in einem aktuellen Hinweis des Berliner Rechtsanwaltes Jürgen Ebbing bez. der Geltendmachung von finanziellen Ersatzansprüchen bei relevantem Unterrichtsausfall (Ersatz für Privatunterricht usw.). Ebbing entwickelt ein Modell für juristische Schritte, wie wir sie bereits speziell für schulisches Mobbing aufgezeigt haben. (Gollnick 2006a, S. 231f.) „Die Erfolgsaussichten sind gut“, meint der Anwalt. Allerdings habe noch niemand die Klage durchgezogen. Der Ausgang ist ungewiss, doch vielleicht könnte so eine Klage zum Ausweg für ratlose Eltern werden.“ (FOCUS-Schule 2006, S. 38) Was für den massiven Unterrichtsausfall u.U. geltend gemacht werden kann, trifft auf gut dokumentierte Mobbingprozesse sicherlich auch zu. Und damit sind wir wieder beim Fall Sophie und seine schuljuristische Perspektive.

### **Integration in den Unterricht:**

#### **Allgemein: Mobbing als schulrelevantes Thema**

Die Thematik kann mit Hilfe der beiden Fallbeispiele unterrichtsbegleitend in jeden Unterricht der Mittelstufe bzw. Oberstufe eingebracht werden, - differenziert nach dem jeweiligen Niveau. In jedem Jahrgang sollte die Sensibilität für mobbing-begünstigende Situationen geschärft und die Kommunikation darüber gefördert werden. Der Beitrag dient dem Leitsatz: Pädagogik fördert Humankompetenz!

#### **Speziell: Thema: Gewalt – Schule**

Es kann der Beitrag nutzbar gemacht werden für das Thema: Gewalt - Schule. Sinnvoll ist es zunächst, z.B. Situationen aufzuzeigen, in denen gewalttätiges Verhalten in der Schule vorkommt. Diese Situationen können auch spielerisch durchgeführt werden. Es können dabei auch alle Beteiligte am Schulleben berücksichtigt werden: Schüler/innen – Lehrer/innen – Eltern.

- Anschließend ist eine Systematisierung vorzunehmen:
  - physische Gewalt,
  - psychische/mentale Gewalt (verbale/non-verbale Gewalt)

-- institutionelle/strukturelle Gewalt.

- Schließlich sollte eine Grunddefinition seitens der Schüler/innen geleistet werden. Diese kann dann mit einer gängigen, psychologisch orientierten Definition verglichen werden, z.B. Definition nach Theunert:

*Gewalt ist [...] die Manifestation von Macht und/oder Herrschaft, mit der Folge und/oder dem Ziel der Schädigung von einzelnen oder Gruppen von Menschen. [...] In situativen Machtverhältnissen ist die Ungleichverteilung von Machtmitteln primär situationsspezifisch geprägt, in generellen Machtverhältnissen dagegen langfristig und eindeutig zugunsten eines Parts geregelt und meist gesellschaftlich sanktioniert. [...]*

*Physische Gewalt, die in früheren Gesellschaftsformen in vielen Bereichen, etwa in Erziehungs- und Arbeitsverhältnissen, weit verbreitet war und als ‚normal‘ betrachtet wurde, ist heute weitgehend zurückgedrängt. Ihre Funktion wird heute gleichermaßen über die Mittel der psychischen und strukturellen Gewalt erfüllt. Ein Lehrer braucht seinen lernunwilligen Schüler nicht mehr mit Prügel zum Lernen zu bewegen; die Notengebung und die damit verbundene Auslese für die Verwirklichung sozialer Chancen oder die Lehrstellenknappheit und der einhergehende erhöhte Qualifikationsdruck erfüllen den gleichen Zweck. Die direkte physische Gewalt wird ersetzt durch subtilere Formen der psychischen Gewalt, oder ihre Funktionen werden gewährleistet über die anonymen und indirekten Formen der strukturellen Gewalt. Diese Gewaltmittel besitzen dieselbe – wenn nicht eine höhere – Effektivität!*

- Es können weitergehend Gewalttheorien skizziert werden z.B.:

-- Triebtheorie: Thanatos-Trieb, Aggressionstrieb (Freud)

-- Genetische Programmierung: Aggressionstrieb, aber auch Tötungshemmung zur Arterhaltung; tierische Verhaltensforschung (Lorenz)

-- Aggressions-Frustrations-Theorie: Schwierigkeiten/Verhinderung der Zielerreichung, Situationsstrukturen (Dollard)

-- Interaktionstheorie: Spannungsaufbau in kommunikativen/interaktiven Situationen, aggressive Hinweisreize (Berkowitz); Milgram-Experiment

-- Lerntheorie: Lernen von Gewalthandeln im Sozialisationsprozess

-- Deindividuationstheorie: Suspendierung des individuellen Wertesystems im Kollektiverlebnis (z.B. bei Massenhysterie, Gruppenerlebnis)

### **Hinführung auf das spezielle und konkrete Thema: Mobbing als Gewalthandeln.**

- Zunächst der Fall Eva (siehe Beitrag): Eingabe des Falles in den Unterricht. Im Vergleich dazu der Fall Sophie (siehe Beitrag: Übereinstimmungen, Unterschiede)

- Mobbing-Definition vor dem Hintergrund der beiden Fälle. Eingabe der Mobbing-Definitionen (siehe Beitrag)

- Mobbing als schulrelevantes Thema – eine Analyse und Interpretation der beiden Fälle – eine persönliche Auseinandersetzung

- Mögliche zukünftige schuljuristische Bedeutung des Falles Sophie für die Schule/Lehrer/innen – für strafmündige, volljährige Schüler/innen – für Eltern

(Danksagung für Informationen und Hilfestellungen bei der Recherche zum Fall Eva: Nicole Burda, Christian Gerstenberger)

### **Literatur**

Alsaker 2003: Quälgeister und ihre Opfer. Mobbing unter Kindern – und wie man damit umgeht.

Bern/Göttingen/Toronto/Seattle: Huber

BBCNews-Online vom 20.02.2006; [http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk\\_news/wales/south\\_east/4731946.stm](http://news.bbc.co.uk/2/hi/uk_news/wales/south_east/4731946.stm)  
s. ferner: The Times-Online vom 21.02.2006)

FOCUS-SCHULE: Aktuell: Berliner Anwalt rät Eltern zur Klage. H 6, Nov./Dez. 2006. S. 38

Gollnick, Rüdiger 2006a: Schulische Mobbing-Fälle. Analysen und Strategien. Unter Mitarbeit von Tina Böcker, Karl-Heinz Dehn, Sabrina Schroeder. 2., überarb. und ergänzte Auflage Berlin: LIT

(Inzwischen in 3. Aufl. Münster 2008)

Gollnick, Rüdiger 2006b: Der Gender-Aspekt im Mobbing-Prozess. Zwei schulische Mobbing-Fälle vor dem Hintergrund Schule im Gender Mainstream. Essen. [als Download auf dieser Homepage:

[http://www.dr-gollnick.de/dr-gollnick.de/Downloads\\_files/Gollnick-%20Gender%20-%20Mobbing%20Kopie.pdf](http://www.dr-gollnick.de/dr-gollnick.de/Downloads_files/Gollnick-%20Gender%20-%20Mobbing%20Kopie.pdf)]

Kasper, Horst 1998: Mobbing in der Schule. Probleme annehmen – Konflikte lösen. 2. unveränd. Aufl. Weinheim/Basel: AOL+Beltz

Leymann, Heinz (Hrsg.) 1995: Der neue Mobbing-Bericht. Erfahrungen und Initiativen, Auswege und Hilfsangebote. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt

Meschkat, Bärbel/Stackelbeck, Martina/Langenhoff, Georg (2003): Der Mobbing-Report. Eine Repräsentativstudie für die Bundesrepublik Deutschland. 3. Aufl. Dortmund/Berlin/Dresden. [Schriftenreihe der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin; Fb. 951]

Olweus, Dan 1999: Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können. 2. Nachdr. 1999 der 2., korrig. Aufl. Bern: Huber

**Nota: Dieser Beitrag ist 2007 erschienen. In der Zwischenzeit ist eine höhere Sensibilität im Hinblick auf das Problemfeld „Mobbing“ erreicht worden. Doch das Thema bleibt seit über einem Jahrzehnt immer noch aktuell, verstärkt durch die Erweiterung der Problematik durch „Cyber-Mobbing“, Internet-Mobbing. Das Geschehen um Eva würde heute noch über das Internet-Mobbing intensiviert.**

**Zitierung:**

Gollnick, Rüdiger: Der schulische Mobbing-Fall Eva vor dem Hintergrund des Falles Sophie Amor. <http://www.dr-gollnick.de/dr-gollnick.de/Downloads.html>